

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 5 (1915)

Heft: 14

Artikel: 's Holzöpfelbäumli

Autor: Lienert, Meinrad

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635339>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Seither werden Seilbahnen von fast unglaublicher Länge und Leistungsfähigkeit gebaut. Die Antonienhütte in Schlesien hat z. B. eine solche von 2650 Meter Länge und fördert täglich 1400 Wagen mit 700 000 Kg. Kohleninhalt. Dieser steht eine im Berner Oberland kaum nach. Die im Sachsen, zwischen Frutigen und Adelboden, misst 2400 Meter und befördert den Schiefer des Berges über eine Seilspannweite von 1250 Meter ohne Zwischenstütze.

Wir sind weiter gegangen. Unser Weg führte durch Täler und über Höhen. Überall, wo es Hindernisse zu überwinden gilt, sprang das Drahtseil ein, nahm den Menschen die Mühen und Lasten ab und schonte ihre Kräfte. Es trug die Röhren auf den Berg, sollte irgendwo das nutzlos zu Tale rauschende Wasser gefasst werden und zog die geschlagenen Baumriesen aus dem Wald, die sonst von den Gesellen im Schweiz ihres Angesichts der Säge zugeführt wurden. Es überträgt die Kraft der Wasserwerke auf ungezählte Arbeitsstätten, verbindet die Ufer durch Seilbrücken und hebt die schwarze Kohle aus tiefer Nacht an das Licht des Tages. Es zieht ganze Eisenbahnwagen voller Waren aus dem Rumpf der Überseeschiffe, fördert sie ans Land und führt den Kahn der Fähre sicher übers Wasser, daß ihn die Wellen des Stromes nicht in ihren Strudel fortreißen. Es ...

Doch scheinen uns die wertvollen Eigenschaften des Drahtseiles und seine Nützlichkeit längst erwiesen. Es ist



Eine sog. Seilriesen-Anlage. Mittelst des Drahtseils werden die geschlagenen Holzstämme zu Tal gefördert.

nur ein Teil am großen Ganzen des Wirtschaftsgetriebes der Welt. Aber ein Teil, dessen Nutzbarmachung tausenden zu Gute kommt, und jedesmal ein Kräftezuwachs in der nationalen Wirtschaft eines Landes bedeutet. E. Schr.

's Öpfelbäumli.

Von Meinrad Lienert.

Nei, ggehnder's nüd do z'mist im Wald,
Das härzig Öpfelbäumli.
's tuet grad die heit're Auge uf,
I jedem hangt äs Träumli.

Was wär mys Läbe, liebe Schak,
As Öidland am Versande.
Due bist du, allseis Bluest, z'mist dri
Wie 's Öpfelbäumli g'stande.

Es ist eis wien ä armi Magd
I dene dunkle Tanne,
Wo schüch und gschämig z'Chile goht,
Am Sunntig, z'mist dur d'Manne.

Die Heimkehr.

Tatsachen nachberichtet von Hanna Fröhlich.

Durch den winterlich-prächtigen Wald schritten Hand in Hand zwei Kinder; Geschwister, man sah es, und sie mußten ein eiliges Ziel haben, so geschäftig strebte besonders der Junge — der ältere von beiden — vorwärts. So oft es in den Tannen rauschte, wenn leise, leise eine Schneelauf von den Ästen niederglitt und diese zuletzt befreit emporschnellten, wenn jene gänzlich zur Erde sank — schaute das Mädchen sich um. Sie empfand gleichsam das frohe Aufatmen mit, das unsichtbar durch den Wald ging — wenn die Wipfel sich einander zuraunten: Du, nun kommt bald der Frühling! — „Aber so schau doch, Albert, wie schön dort die Sonne auf den Zweigen blickt, ist es nicht wie lauter glänzende Steinchen — und dort drüber die Amsel — nun wird sie gleich singen, grad so seken sie sich immer zurecht — aber freilich, wenn du so durch den Wald rafeist, dann verschweuchst du alles, siehst und hörst nichts, und es ist doch so schön!“ — Schmollend wollte sie nun ihre Hand aus der ihres Bruders ziehen, der aber hielt

sie nur fester: „Gewiß ist es hier wunderschön! — aber hast du denn ganz vergessen, Grete, weshalb wir hergekommen sind? Schau, ich kann schon gar nichts anderes mehr denken, als: heut Nacht kommt der Vater heim! — heim aus dem schrecklichen Krieg! — Und mag der auch noch so lange dauern für die anderen Leute, wir sind fertig damit! Unser Vater muß nicht mehr mitmachen, der darf nun immer bei uns bleiben — und dann wird Mutter auch wieder fröhlich wie früher — ist das nicht fein?!” —

Blickenden Auges hatte der Junge gesprochen, aber seine Schwester nickte bloß stumm dazu, sie hatte offenbar größeres Interesse für all das, was sie rings umgab, als für kommende Freuden, die man noch nicht sehen konnte.

„Und bedenke doch, wie wird sich die Mutter ängstigen, wenn sie merkt, daß wir daheim weggingen, ohne nur zu sagen wohin — und sie hat in diesen letzten Tagen schon so viel geweint, wir wollen ihr nicht auch noch Kummer machen, sie hat so schon genug.“ —